universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Kunst in Tirol, 20. Jahrhundert

wesentlich erweiterter und neu durchgesehener Bestandskatalog der Sammlung des Institutes für Kunstgeschichte der Universität Innsbruck samt einer Dokumentation der Legate und Nachlässe in zwei Bänden

Bertsch, Christoph

Innsbruck, 1997

Hilde Goldschmidt

urn:nbn:at:at-ubi:2-7284

Hilde Goldschmidt

Selbstbildnis, 1974

1897 in Leipzig geboren, 1980 in Kitzbühel gestorben; 1914-1917 Akademie der Bildenden Künste, Leipzig, Abt. Buchentwurf bei Prof. H. Steiner, 1918 Privatunterricht bei Prof. Bossert (Akademie Leipzig), 1920 Akademie der Bildenden Künste, Dresden, bei Prof. Hettner, Meisterklasse von O. Kokoschka bis 1923, 1933 erstmals in Kitzbühel (Sanatoriumsaufenthalt), 1939 Emigration nach Großbritannien, 1950 Rückkehr nach Kitzbühel

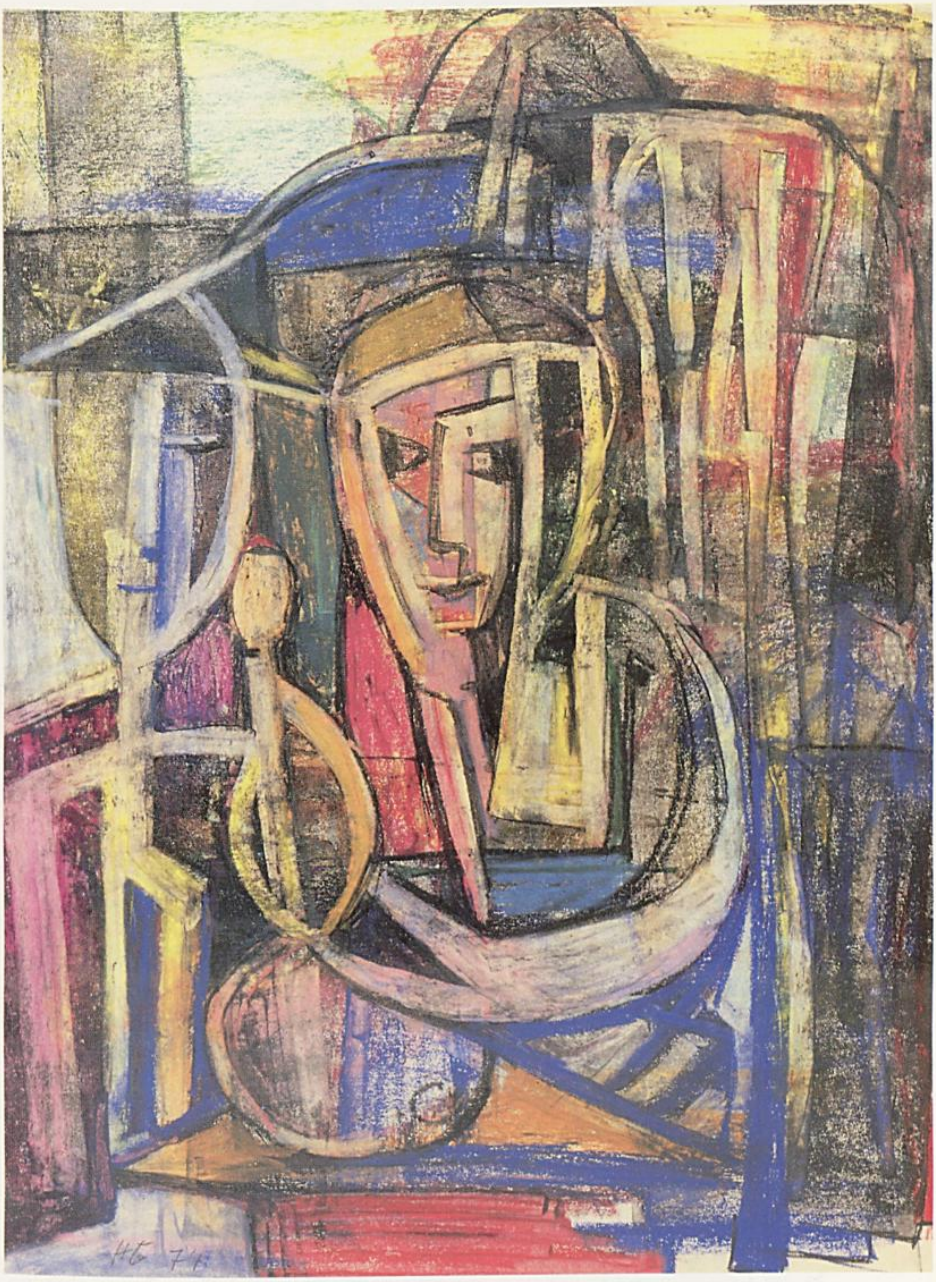
Ausstellungen: Galerie Thommen, Basel, 1958; Lancaster Museum, Lancaster, Harris Museum, Preston, 1973; Galerie Galaxis, Kitzbühel, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck, 1977; Kokoschka und Dresden, Wien 1997; Arte e Violenza, Palermo und Florenz 1997

Literaturauswahl: H. Mackowitz, Die Frau in der Tiroler Malerei der Gegenwart, in: Tirol, Winter1969/70; J.P. Hodin, Spuren und Wege der Malerin Hilde Goldschmidt, Hamburg, 1974; E. Wagner, Hilde Goldschmidt, Phil. Diss. Innsbruck, 1978; E. Kreuzer-Eccel, Aufbruch – Malerei und Graphik in Nord-Ost-Südtirol nach 1945, Bozen, 1982; Kat. Ausst. Kunst im Exil in Großbritannien, 1933-1945, Berlin 1986; S. Plakolm Forshuber, Künstlerinnen in Österreich 1897-1938, Wien 1993; Christoph Bertsch (Hrsg.), Arte e Violenza. Immagini fra le due guerre in Austria, Florenz 1997; W. Birke, Mitten ins Herz, Werkmonographie der Guernica Gesellschaft, Osnabrück 1997

Selbstbildnis, 1974
Kreide/Papier, 46 x 34 cm, signiert und datiert links unten »H G 1974«

»Rhythmus, Schwingungen und Spannungen in eine Form zu bannen, die von dem Zauber und der Ausstrahlung der Farbe erfüllt ist« gilt nach den Worten von Hilde Goldschmidt ihr Bemühen. Ihr wesentliches Anliegen bei den zahlreichen Selbstporträts und Landschaften gilt der Seele, der verborgenen Wesenheit, die hinter der alltäglichen Maske liegt. So ist auch dieses Selbstporträt nicht ein Abbild der Oberfläche. Bei immer stärker werdender Abstraktion, bis hin zu rein geometrischen Formen ist das Bildnis dreimal zu erkennen. Der Rhythmus wird durch die Linie und der zarten aber bestimmten Farbigkeit bestimmt und ergibt eine ausgewogene und harmonische Komposition.

C.G.



Hilde Goldschmidt

Ohne Titel, 1975

Ohne Titel, 1975, Siebdruck/Papier, handsigniert und datiert rechts unten »HG 75«, links unten in der Handschrift der Künstlerin »E. A.«

Ohne Titel, 1975, Siebdruck/Papier, handsigniert und datiert rechts unten »HG 75«, links unten in der Handschrift der Künstlerin »E. A.«

Ohne Titel, 1975, Siebdruck/Papier, handsigniert und datiert links unten »HG 75«, rechts unten in der Handschrift der Künstlerin »E. A.«

Bei diesen drei Siebdrucken, die zu dem Spätwerk Hilde Goldschmidts zählen, ist sie bis zur vollkommenen Abstraktion vorgedrungen. Sie sind nur noch Ausdruck eines Formerlebnisses, weitab vom realen Vorwurf. Bei dem in einem dumpfen, warmen gelb gehaltenen Druck überwiegen die weitgehend geraden horizontalen und vertikalen Linien, die die Hauptrichtungen und die Struktur bestimmen. Die teilweise breiten, festen Linien, die das Blatt voll ausfüllen, geben einen stabilen, in sich geschlossenen, tektonischen Charakter. In dem in grün ausgeführten Blatt dominieren hingegen die runden, organischen Formen. Immer wieder werden Teile von Tieren, wie Köpfe oder Augen sichtbar. Verfolgt man die Linien aber weiter, lösen sich diese im Ganzen auf. Der ebenfalls von organischer Linienführung bestimmte, in einem dunklen grau gehaltene Druck umreißt in der Gesamtform einen Körper der in sich ein Fragment eines Tieres erahnen läßt, aber auch die in der Zeit für Hilde Goldschmidt so faszinierenden Kakteen der Landschaft von Gozo darstellen können. In allen drei Arbeiten dominiert die Linie, Flächen werden teilweise mit Strukturen, die mit Hilfe der Technik der Frottage übertragen wurden, und oft einen vertrauten Charakter übermitteln, gefüllt, sind aber auch mit geometrischen Formen wie Kreisen und Sternen durchsetzt.

C.G.





